

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 94 (2000)
Heft: 3

Artikel: Gehörloenspezifische Sozialisation
Autor: Tissi, Katja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Pro G»-Unterricht an der Sekundarschule für Gehörlose Zürich

Gehörlosenspezifische Sozialisation

sta/«Das Leben in zwei Welten ist für viele gehörlose Erwachsene eine Realität und wird für etliche auch angesichts hoch technologischer Hörhilfen eine Realität bleiben. Aus sonderpädagogischer Sicht ist für die Betroffenen wünschbar, dass eine Auseinandersetzung mit der Thematik der gehörlosenspezifischen Sozialisation schon im Kindesalter ermöglicht wird. Und es ist wünschbar, dass diese Auseinandersetzung von guter Qualität ist.» Diese Überlegung von Dr. Peter Lienhard ist im Vorwort zum Stoffplan «Pro G» zu lesen. In der GZ vom Januar stellte Regula Herrsche-Hiltebrand diesen Stoffplan vor und erklärte die Ziele, die mit der Einführung des Fachs «Gehörlosenkultur» an den Gehörlosenschulen verfolgt werden. In der Zwischenzeit erhielten wir die Gelegenheit, den «Pro G»-Unterricht an der Sekundarschule für Gehörlose Zürich zu besuchen.

Melanie, Kelvin, Christoph und Sandra sind ganz bei der Sache.

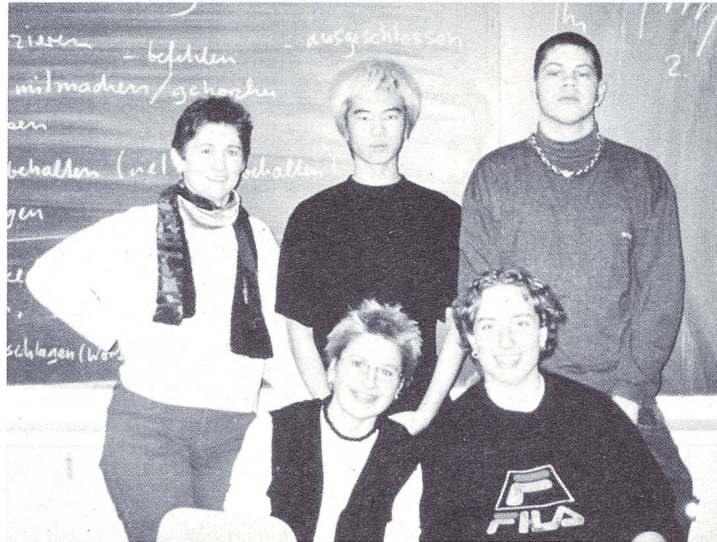
Ausgehend von einem Bild des gehörlosen Künstlers Willy Bernath, diskutieren sie das Thema «Unterdrückung». Sie werden sich bewusst, dass Unterdrückung verschiedenste Erscheinungsformen hat. Die Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik steht für die Unterdrückung der Gebärdensprache gehörloser Menschen. Aber auch in der Gehörlosengemeinschaft selber findet Unterdrückung statt, indem beispielsweise stärkere Mitglieder ihre Macht missbrauchen. Gleiches geschieht innerhalb der hörenden Gesellschaft.

Katja Tissi, die gehörlose Lehrerin, führt die lebhafteste Gebärden Diskussion differenziert, schildert eigene Erfahrungen, stellt Fragen, regt die Jugendlichen zum Nachdenken an.

Sie hat selber erlebt, wie viel Mut und Kraft es braucht, sich als gehörlose Erwachsene in der hörenden Welt zu behaupten, selbstbewusst zu der eigenen Andersartigkeit zu stehen, Respekt und Aufmerksamkeit zu fordern. Während ihrer eigenen Schulzeit wäre ein Unterrichtsfach «Pro G» mit gehörlosen Lehrkräften als Identifikationspersonen noch undenkbar gewesen. Genauso wenig gab es damals für Katja Tissi eine Begleitung beim Schritt aus der geschützten Sonderschule in die leistungsorientierte Berufswelt.

Deshalb ist es ihr wichtig, dass die gehörlosen Jugendlichen heute frühzeitig und besser auf das Leben als Erwachsene vorbereitet werden. Sie sollen wissen, was sie erwartet. Gleichzeitig sollen sie ihre Gehörlosigkeit akzeptieren und selbstbewusst damit umgehen können. Sie müssen in der hörenden Gesellschaft zurechtkommen; daneben haben sie aber auch stets die Möglichkeit, in der Gehörlosengemeinschaft unter ihresgleichen zu verkehren und dort ihre speziellen Bedürfnisse abzudecken.

Ganz auf die zukünftige Lehrstellensuche ausgerichtet, lernten die Jugendlichen im weiteren Verlauf des «Pro G»-Unterrichts, sich in Rollenspie-



Die Lehrerin Katja Tissi (l.) mit ihrer Klasse. Hinten: Kelvin Wong (l.), Christoph Matter. Vorne: Melanie Vogel (l.), Sandra Steinmann

len als gehörlose Menschen zu präsentieren. «Können Gehörlose denn Auto fahren, eine Familie gründen?», sind Fragen, die Katja Tissi als potentielle Lehrmeisterin stellte. Unglaublich, wie wenig die Hörenden über Gehörlose wissen! Kelvin, Christoph und ihre Kolleginnen sind schlagfertig, erklären, informieren und begnügen sich nicht einfach mit einem «ja» oder «nein». Sie kennen die Vor- und Nachteile, die sich aus der Hörschädigung ergeben, wissen um ihre Stärken und Schwächen. Und immer wieder möchten sie erfahren, wie ihre gehörlose Lehrerin solche Situationen erlebt hatte.

«Das ist Pro G», meinte die ebenfalls anwesende hörende Lehrerin Elisabeth Krüsi Thoma, die sich zwischendurch mit einer Bemerkung an den Diskussionen beteiligte. «Ganz klar, dafür braucht es gehörlose Lehrkräfte.»

In den Leitideen des «Pro G»-Stoffplans steht, dass sich Mündigkeit in Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zeigt. Melanie, Kelvin, Christoph und Sandra scheinen auf einem guten Weg zu diesem Ziel.

Im Gespräch mit den Jugendlichen



Kelvin (17 Jahre), Melanie und Christoph (beide 16 Jahre) sind gehörlos, Sandra (17 Jahre) ist schwerhörig.

Christoph, Melanie und Kelvin finden den «Pro G»-Unterricht für Gehörlose wichtig. Sie sind überzeugt, dass das Kennenlernen der eigenen Kultur ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Kelvin interessiert sich hauptsächlich für die Gehörlosenpolitik, beispielsweise beeindruckte ihn die Biografie von Markus Huser, der für den Selbsthilfverband SGB gekämpft hatte.

Christoph meint: «Für mich war der Baum mit den verschiedenen Aspekten der Gehörlo-

senkultur interessant, also die Sprache, die Geschichte, die Werte, das Verhalten und die Identität.»

Auch Melanie findet dieses Thema wichtig und ergänzt: «Mich interessiert alles: die Gehörlosenpolitik oder die Diskussionen, wie das Verhalten von Gehörlosen mit den Hörenden am Arbeitsplatz ist.»

Was ist anders im Unterricht mit einer gehörlosen Lehrerin? Die Kommunikation sei besser, weil sie sich in Gebärdensprache lockerer verständigen können. «Wir müssen nicht an die Grammatik der Lautsprache denken und die gehörlose Lehrerin versteht uns schneller.»

Sie haben viel Kontakt zur Gehörlosengemeinschaft. Regelmässig gehen sie zum Treffpunkt am Hauptbahnhof und spielen Volleyball, Fussball, Unihockey in den Gehörlosen-Sportvereinen.

Und wie erlebt die schwerhörige Sandra den «Pro G»-Unterricht? «Ich habe die 2 1/2 Tage über die Gehörlosenkultur sehr gut gefunden. Ich habe auch sehr viel Neues gelernt, zum Beispiel über Markus Huser, der sehr viel für die Gehörlosen tat. Er ist ein gutes Vorbild für uns. Wir haben auch über unser Verhalten als Hörbehinderte viel diskutiert, wenn wir ab August 2000 in der Firma mit der Welt der Hörenden konfrontiert sind. Ich würde gerne nochmals einige Lektionen zum Thema besuchen.

Mich hat also die Diskussion zum Unterschied Gehörlose-Hörende am meisten interessiert. Es muss uns bewusst sein, dass es Unterschiede zu den Hörenden gibt. Für mich ist 'Pro G' wichtig.» Sie empfindet den Unterricht bei der gehörlosen Lehrerin ebenfalls ganz verschieden von den Stunden bei hörenden Lehrpersonen. Dank der Gebärdensprache könne sie sich besser auf Inhalte konzentrieren und müsse nicht auf Formalitäten achten, wie Höflichkeitsformen usw.

Fragen an die hörende Lehrerin

Gehörlosen-Zeitung (GZ): Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach der «Pro G»-Unterricht?

Elisabeth Krüsi Thoma (EKT): Der «Pro G»-Unterricht hat die gleiche Bedeutung wie jedes andere Schulfach.

GZ: Seit wann wird an Ihrer Schule «Pro G» unterrichtet?

EKT: Das Fach «Pro G» wird seit 1995 in den verschiedensten Formen (Lagerarbeitstage auswärts, quartalsweise 2 Lektionen pro Woche, Blockkurs) an unserer Schule unterrichtet.

GZ: Sind die 40 «Pro G»-Lektionen zusätzlich zum Schulpensum hinzugekommen, oder wurde stattdessen ein anderes Fach gekürzt?

EKT: Die 40 Lektionen sind nicht zusätzlich zum Schulpensum hinzugekommen. Je nach angebotener Form findet «Pro G»-Unterricht im Rahmen der Lebenskunde statt oder als Blockkurs, dann entfallen eben auch andere Schulstunden.

GZ: Ist eine gehörlose Lehrerin fest für den Unterricht angestellt oder sind es verschiedene?

EKT: Für eine «Pro G»-Einheit ist in der Regel eine gehörlose Lehrperson angestellt. Als wir aber ein Lager durchführten, begleiteten uns vier gehörlose Erwachsene (Frauen und Männer).

GZ: Wie arbeiten Sie zusammen?

EKT: Die hörende Lehrperson hospitiert nach Möglichkeit die «Pro G»-Stunden. Das Programm und die Unterrichtsziele werden vor Beginn zusammen besprochen. Als hörende Lehrerin bringe ich meine Wünsche, Beobachtungen und Ideen

ein. Ich beteilige mich auch, wenn nötig, im Unterricht selber. Oftmals diskutiere ich nachher noch lange über ein bestimmtes Thema mit den Schülerinnen und Schülern.

Die gehörlose Lehrperson gibt auch wichtige Feedbacks. Dazu ein Beispiel: Ich wurde einmal durch Frau K. Tissi aufmerksam gemacht, dass zwei meiner Schülerinnen und Schüler noch genauer mit der «hörenden Kultur» vertraut gemacht werden müssen. Sie hätten noch zu wenig Ahnung über das Verhalten und Benehmen beispielsweise gegenüber einem hörenden Chef!

Am Ende einer Unterrichtseinheit oder am Tagesende

geben wir uns ein kurzes Feedback und überlegen das weitere Vorgehen zusammen. Es ist aber klar, dass die Hauptarbeit und die Detailvorbereitungen die gehörlose Lehrperson leistet.

GZ: Wie sieht eine erste Bilanz zum Versuch «Pro G»-Unterricht an Ihrer Schule aus?

EKT: Eine erste Bilanz haben wir an unserer Schule schon längst gemacht. Für unser Team ist klar, dass der «Pro G»-Unterricht angeboten werden muss. Ich denke sogar, dass wir ihn künftig noch ausbauen werden. Die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihrer Behinderung und Kultur im Austausch mit betroffenen Er-

wachsenen ist für ihre Selbst- und Sozialkompetenz sehr wichtig. Diese beiden Kompetenzen zu fördern, sind Ziele aller modernen Lehrpläne.

Die Zusammenarbeit mit den kompetenten gehörlosen Erwachsenen ist in den letzten Jahren so gut geworden, dass wir uns akzeptieren, tolerieren, ja dass wir uns gegenseitig vertrauen.

Vieles ist so selbstverständlich geworden, dass letztlich nur die Jugendlichen davon profitieren.

Es macht auch Freude zu sehen, wie intensiv im «Pro G»-Unterricht gearbeitet wird und wie aktiv die Schülerinnen und Schüler mitmachen.

Fragen an die gehörlose Lehrerin

Gehörlosen-Zeitung (GZ): Sie sind Gebärdensprachlehrerin. Haben Sie schon einmal «Pro G» unterrichtet?

Katja Tissi (KT): Ja, vor allem regelmässig an der Sekundarschule für Gehörlose. In der Gebärdensprachlehrerinnenausbildung GSLA und Dolmetscherinnenausbildung DO-LA unterrichtete ich hauptsächlich Gehörlosenkultur, nicht «Pro G».

Begonnen hatte es mit einem Pilotversuch der Sekundarschule. Für die 3-tägige Projektwoche auf dem Flumserberg hatten die Lehrkräfte uns Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer angefragt, ob wir etwas zum Thema «Gehörlosenkultur» machen können. Damals war der Stoffplan «Pro G» noch nicht da. Aber es bestand ein Bedürfnis, solches Material zu erstellen. Auf dem Flumserberg entstand ein Teamwork zwischen den hörenden und den gehörlosen Lehrpersonen. Die erfreuliche Zusammenarbeit hat sich aus-

gedehnt. Kurz nach Bildung der Arbeitsgruppe «Pro G» nahm Frau Krüsi Thoma als Vertreterin der Sekundarschule Einsitz.

GZ: Wie bereiten Sie sich vor? Ist der Stoffplan eine gute Grundlage?

KT: Wenn eine Anfrage kommt, lasse ich mich zuerst von der Klassenlehrerin über das Anliegen und die Ziele informieren. Aufgrund dieser Bedürfnisse versuche ich, die Grobziele festzulegen und spreche diese mit der Lehrerin ab. Dann folgt die eigentliche Planung. Der Vorbereitungsaufwand ist recht gross. Ich muss das Material, das ich benötige, selber suchen und herumfragen, um diesen Unterricht möglichst attraktiv gestalten zu können. Das Material finde ich vor allem beim SGB, an der Gehörlosenschule. In diesem Sinne wäre der Stoffplan eine hilfreiche Grundlage. Diese Grundlage besteht erst seit wenigen Monaten, und wir benötigen zuerst eine Weiterbildung, um sie umzusetzen. Eine solche



Katja Tissi, Gebärdensprachlehrerin

Weiterbildung für alle gehörlosen Fachpersonen ist dieses Jahr geplant.

GZ: Gibt es einen Austausch mit anderen «Pro G»-Lehrkräften?

KT: Es gibt erst wenig Erfahrungen im Erteilen von «Pro G»-Unterricht. Nur 3 Schulen haben bisher die Zusammenarbeit gesucht.

Ich freue mich auf die Weiterbildung, an der sicher viele

meiner Kolleginnen und Kollegen teilnehmen werden. Bisher erarbeitete ich vieles selber. Wenn ich Ideen benötigte, fragte ich andere Gebärdensprachlehrkräfte oder die Ausbildungsleiterin der GSLA. Oft konnte ich auch den Austausch mit den Lehrpersonen der Schule finden.

Der Stoffplan «Pro G» liefert keine fertigen Materialien, sondern Vorschläge zum Aufbau. Das Material und die Ideen werden wir auch in Zukunft selber zusammensuchen müssen.

GZ: Welche Kursform finden Sie ideal?

KT: Ideal wären regelmässig einzelne Lektionen im Stundenplan. Noch wird es Zeit brauchen, bis auch die hörenden Fachleute den eigentlichen Sinn von «Pro G» verstehen. Bis sie überzeugt sind, dass «Pro G» einen wertvollen Beitrag leisten kann zur Lebensqualität von Gehörlosen. «Pro G» könnte Brücken bauen zwischen zwei Kulturen.

An der Sekundarschule bot man mir einzelne Lektionen verteilt über ein Quartal an. Aus zeitlichen und familiären Gründen wählte ich die Kompaktlösung. So war meine Mitarbeit

möglich. Ich bevorzuge aber regelmässige Lektionen.

GZ: Was könnte man verbessern?

KT: Vieles – zum Beispiel das Erstellen von professionellem Lehrmaterial sowie Schüler-Arbeitsmaterial (Dokumente, Video, Artikel, Bücher). Dadurch würde der riesige Aufwand für die Vorbereitung reduziert.

Sich ständig weiterbilden wird ein wichtiges Anliegen sein. Das Vertrauen vieler Fachleute in diese Sache an den Schulen dürfte sich noch weiter verbessern.

Weitere Reaktionen von Seiten der Schulen auf «Pro G»

Nachdem wir in der Januar-GZ bereits die Stellungnahmen der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich, der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee und der Kantonalen Sonderschulen Hohenrain veröffentlicht haben, folgen hier noch zwei nachträglich erhaltene Aussagen:

Sprachheilschule Wabern

Hannes Bracher

In der Hörbehindertenabteilung der Sprachheilschule Wabern unterrichten wir lern- und geistigbehinderte hörbereitete Schülerinnen und Schüler.

Seit vielen Jahren schon stiessen wir bei unseren Kindern und Jugendlichen auf unüberwindbare Hindernisse beim Vermitteln der Lautsprache. Das kommunikative Defizit versuchten wir mittels gezieltem und wöchentlichem Gebärdensprachunterricht durch gehörlose Fachkräfte und anschliessend durch Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer zu überbrücken.

Im Laufe der Jahre und je nach Klassenzusammensetzung weitete sich die Zielsetzung dieser Unterrichtsstunde auf natürliche Weise aus und neue Schwerpunkte kamen hinzu: Auseinandersetzung und Identifikation mit er-

wachsenen Gehörlosen, verschiedene Aspekte aus der Gehörlosenkultur, Elemente aus der Gebärdensprache, Umgang mit der Hörbehinderung in der hörenden Welt.

Ich denke, für unsere Abteilung mit mehrfachbehinderten Kindern ist es wenig sinnvoll, «Pro G» als Pflichtfach in den Unterricht aufzunehmen. Weiterhin hat die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten mittels der Gebärdensprache Vorrang. Weiter sind wir bei der Unterrichtsgestaltung darauf angewiesen, die Entwicklungsbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler auf individuelle Weise zu berücksichtigen. Für den Gebärdensprachlehrer, die -lehrerin und uns Lehrkräfte soll der Stoffplan «Pro G» aber vertraut sein, damit wir jederzeit entsprechend der Unterrichtssituation Aspekte davon in unsere Arbeit einfließen lassen können. «Pro G» soll ein integrierter Bestandteil des Gebärdensprachunterrichts sein.

Sprachheilschule St. Gallen

B. Schlegel, Direktor/G. Sutter, Schulleiter

Der Stoffplan «Pro G» ist in langjähriger Arbeit unter Miteinbezug

von erfahrenen Hörgeschädigtenpädagoginnen und -pädagogen mit dem Ziel entstanden, hörgeschädigte Menschen in ihrer Ganzheit adäquat zu fördern. Alles, was die Gehörlosen fördert, ist bestens, dazu gehört auch der Stoffplan «Pro G».

Das wichtigste Schulungsziel der Sprachheilschule St. Gallen besteht darin, die Schülerinnen und Schüler auf die berufliche Integration vorzubereiten. Um dieses Ziel zu erreichen, halten wir uns an die Richtlinien der Gewerbe- und Berufsschulen, ebenso ist der Lehrplan des Kantons St. Gallen für uns verbindlich.

Der kantonale Lehrplan legt auch die uns zur Verfügung stehenden Lektionen pro Schülerin und Schüler fest, damit wird auch der Stellenplan der Sprachheilschule St. Gallen geregelt.

Noch einmal zurück zum Stoffplan «Pro G»: Uns gefällt besonders der Grundgedanke, welcher Herr Lienhard im Vorwort äussert, wonach der Stoffplan «Pro G» keine dogmatischen Rezepte für den Umgang mit hörgeschädigten Mitmenschen vorschreibt.

In dieser offenen Sichtweise gefällt uns der Stoffplan «Pro G» als eine mögliche Ergänzung zu Lehrplänen.

